

## REPORTAGE DER WOCHE



Antiker Rahmen für einen phantastischen Blick auf die Hafenstadt Essaouira. Von der alten Bastion kann man die befestigte Stadt, den Hafen und die kilometerlangen Strände aus luftiger Höhe sehen.



Traumhaftes Ambiente fürs Diner: Der Innenhof des „El Cadi“ (oben). Gewürzhändler im Suk von Marrakesch (unten).

# Kleine Fluchten nach Marokko

**KULTURWECHSEL:** Marrakesch und Essaouira / Wohnen im Riyad des Botschafters

Von Volker Feuerstein

**Das Märchen von 1000 und einer Nacht hat in Marrakesch manches Geheimnis: Wer vor der schweren Holztür in der engen Gasse im Zentrum der Medina, der Altstadt, steht, zweifelt unwillkürlich, dass sich dahinter eines der authentischsten Riyads der Stadt verbirgt. Kein Namensschild, kein Hinweis, nur ein Türklopfer.**

Insider, die hier wohnen, haben einen Schlüssel für eine der drei kleineren Türen, die von ganz verschiedenen Seiten zu dem Ensemble der zum Teil 500 Jahre alten Häuser mit ihren kühlen, von Orangenbäumen bewachsenen Höfen führen.

Touristen finden hier nicht ohne Führer her, auch wenn das Riyad „El Cadi“ nur fünf Minuten von der schönsten orientalischen Bühne städtischen Lebens, dem Djemaa El Fna, entfernt ist, jener lauten, bunten Arena morgenländischer Geschäftstüchtigkeit, Genussucht, Kunst und Neugier, die ausgerechnet den dunklen Namen „Versammlung der Toten“ trägt. Wo einst die aufgespießten Köpfe der Hingerichteten zur Schau gestellt wurden, brandet heute Abend für Abend

ein schrilles Theaterstück mit Gauklern, Musikanten, Schlangenbeschwörern, Geschichtenerzählern, Wahrsagerinnen, Händlern und Grillbuden. Die Geräusche der schrägen Flöten, der dumpfen Trommeln, der beschwörenden Händlerstimmen, der knatternden Mopeds mischen sich im Crescendo zu einem orientalischen Chor, der „Freude, schöner Götterfunken“ auf eine ganz eigene, fremdländische Art intoniert.

Der Besucher wird gefordert mit lautstarken Angeboten, mit verführerischen Gesten, intensiven Gerüchen von scharfem Grillgut und aromatischem Parfüm, von frisch gegerbtem Leder und pulverisierten Gewürzen. Ein temperamentvoller Tanz des Lebens, der den Besucher Kraft kostet, ebenso wie die Wanderung durch die ausgedehnten Suks, die meist überdachten Märkte, die den Platz umgeben. Der Fremde kann sich hier verlaufen und viele Stunden nicht mehr zu seinem Ausgangspunkt zurückfinden. Die Frage nach dem Ziel wird von Wegelagerern mit der offenen Hand erst beantwortet, wenn ein großzügiger Tip dort landet. Irgendwann aber sehnt der Wanderer nach Ruhe und Stille.

Die findet er im Riyad „El Cadi“. Ohne Übergang schließen sich an die lauten, belebten Handelswege und Marktpfade enge Gassen an, in denen die

Zeit still zu stehen scheint. Hier hat die deutsche Juristin Julia Bartels das Werk ihres Vaters fortgeführt, der sich als deutscher Botschafter in den 90er Jahren einen Altersruhesitz schaffen wollte, und zusammen mit einem marokkanischen Freund fünf Häuser kaufte. Räume und Höfe wurden durch verschlungene Gänge, Türen und Tore harmonisch verbunden.

So entstanden 15 Zimmer und Suiten mit modernen Bädern und ausgesuchten Antiquitäten aus der Sammlung des Botschafters in einem scheinbar undurchschaubaren Labyrinth von immer neuen, geheimnisvollen Durchblicken und reizvollen Perspektiven.

Gekrönt wird das Gesamtkunstwerk von einer Dachlandschaft mit bequemen Liegen, Araberzelten, Bäumen und einem Rundblick über die Stadt zu den Moscheen, Palästen und Türmen von Marrakesch. In einem der Innenhöfe wartet ein kühler Pool auf erhitzte Gäste.

Julia hat ohne große Umstände von der promovierten

Juristin auf der Suche nach einem Job zur Hotelchefin in Marokko gefunden und weiter am Ausbau des Vier-Sterne-Hotel gearbeitet. Jetzt ist ihr das Erbe des Vaters ans Herz gewachsen.

Der Abend in dem begrünten Innenhof des Hauses, in dem einst der Richter des Stadtviertels, der Cadi, mit seiner Familie lebte, ist eine schöne Gelegenheit, die hervorragende marokkanische Küche des Hauses kennen zu lernen. Zu einem kühlen Wein des Landes, in dem auch die französischen Kolonialherren ihre Spuren am Herd und im Keller hinterlassen haben, munden die Salate und die unter Tondeckeln

gegarten Tagine-Fleischspeisen mit Ginger, Cumin, Koriander und roter, scharfer Harissa hervorragend. Die Tischmusik besorgen die Vögel. Mitunter wird ihr melodisches Lied vom klagend-näselnden Ruf der Muezzine überlagert. Der Service des vorwiegend männlichen Personals ist freundlich und kompetent. Man spricht außer berberisch und arabisch, deutsch, englisch und französisch.

Marrakesch ist ein aufregender Angriff auf alle Sinne in

Straßen, Gassen und auf Plätzen, die der Wind der Ebene hinter einer 19 Kilometer langen, alten Stadtmauer oft nicht erreicht. Und nach den wunderschönen weitläufigen Gärten und Parks der Stadt, in die man von den engen, heißen Märkten fliehen kann, lockt mit Essaouira ein noch stärkerer Gegensatz: Die Hafenstadt bietet selbst im Hochsommer ein frisches Klima, das der Wind von den kalten Kanarenströmen mit sich bringt. Bei einer Tagestour landet man nach 140 Kilometern in einer weißblauen Fata Morgana, in der alles weitläufiger ist als in Marrakesch, in der die Möwen den Ton angeben und vorwiegend frischer Fisch auf die Teller kommt. In den Geschäften und auf den Märkten dominieren orientalischer Silberschmuck und das alles heilende Arganöl, das es nur in Marokko gibt.

Einst Aussteiger-Ziel, wird die Stadt heute von Einheimischen dominiert, die vor allem am Wochenende den Straßen mit ihren schönen blauen Türen und Toren flanieren. Am romantischsten ist der Blick von der alten Hafenfestung auf die von einer wehrhaften Mauer umgebene Stadt. Ihr Bau wurde im 18. Jahrhundert von Sultan Ben Abdallah in Auftrag gegeben, der Agadir, das nicht zu seinem Beritt gehörte, an Attraktivität schlagen wollte.

Trotz eines weit geschwungenen Sandstrandes und einer wunderschönen, alten Bausubstanz, die allerdings in manchen Bereichen verfällt, ist Essaouira vor allem für Romantiker und Windsurfer ein bevorzugtes Ziel. Die Luft ist frischer hier, die Temperaturen kühler, die Menschen gelassener als in Marrakesch. Ein idealer Platz für kleine Fluchten aus dem Mythos der authentischsten aller orientalischen Städte, Marrakesch. Aber beide sind lebensfrohe, archaische und selbstbewusste Städte geblieben, in die man sich mit einem Vier-Stunden-Flug in die Ferien von unserer rational geprägten Zivilisation verabschieden kann.



## INFO

**Hotel**  
Riyad „El Cadi“,  
www.riyadelcadi.com, Telefon: 00212 524 378 655, Preise zwischen 120 bis 420 Euro pro Zimmer mit Frühstück und Abholung vom Djemaa el Fna

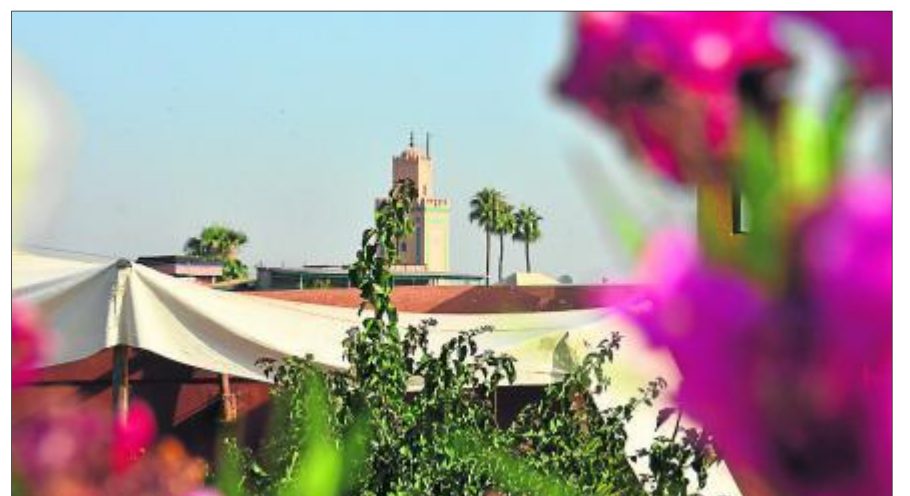
**Auskünfte Marokko**  
Marokkanisches Fremdenverkehrsamt, Düsseldorf, www.tourismus-in-marokko.de, www.visit-morokko.com, Tel. 0211 370 5326



In Marokko grasen die Ziegen auf den Bäumen. Ihnen schmecken die Früchte des Arganbaumes, aus denen ein heilsames Öl hergestellt wird.



Bio-Hilfe für müde Männer im Suk von Essaouira.



Reizvolle Perspektiven bieten sich auf den Dächern des „El Cadi“ zwischen Zelten, Oleander- und Olivenbäumen auf die Silhouette von Marrakesch.